

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

11 / 2014 - November

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 27.10.2014 (Mittelwert) für 1,-- € 2.117/- TZS (www.oanda.com/lang/de/currency/converter)

| | |
|-------------------------------|---|
| AKTUELLES..... | 2 |
| Nyerere-Tag..... | 2 |
| Regierungsführung..... | 2 |
| Innen- und Sozialpolitik..... | 4 |
| Verfassungsreform..... | 5 |

SCHWERPUNKTTHEMA UMWELT II: KLIMAWANDEL UND NATIONALPARKS

| | |
|---|----|
| KLIMAWANDEL..... | 5 |
| Alarmzeichen – Warnungen - Forschungen und Initiativen..... | |
| NATIONALPARKS..... | 8 |
| Verwaltung – Konflikte – Aktionen und Lösungsansätze..... | |
| TIERE UND ARTENSCHUTZ..... | 9 |
| Elefanten – Giraffen, Nashörner - Schutzmaßnahmen..... | |
| WILDEREI UND UMWELTKRIMINALITÄT..... | 11 |
| Regelverstöße – Strukturen und Netzwerke, Korruption – Gegenmaßnahmen: international und auf nationaler Ebene..... | |

Kommende Themen: Religion und Kirchen, Tourismus

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Hans Köbler
Internet: www.tansania-information.de
Spendenkonto :

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Mission Eine Welt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto. 1011 111 BLZ 52060410
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 - BIC:GENODEF 1EK1

Nyerere-Tag

Am 14. Oktober wurde der 15. Todestag von Julius Kambarage Nyerere begangen. Der erste Staatspräsident Tansanias wird als „Vater der Nation“ verehrt. Er erreichte gewaltlos die politische Unabhängigkeit Tanganyikas (Festland) 1961 und die Union mit Sansibar („Tanzania“) am 26.04.1964. In vielen Würdigungen werden als wichtige Leistungen Nyereres genannt:

- Aufbau nationaler Identität, vor allem durch Förderung des Kiswahili als Nationalsprache und internationales Medium
- Förderung und Gleichstellung der Frauen; für Frauen reservierte Parlaments-Sitze
- Unterstützung von Freiheitsbewegungen in vielen Ländern Afrikas in den 60er Jahren; Aktive Rolle im Freiheitskampf von Mozambik, Angola, Simbabwe, Namibia und Südafrika
- Eintreten für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte
- Sturz des ugandischen Diktators Idi Amin, der im Januar 1978 Tansania angriff
- Mitwirkung bei der Gründung der Organisation Afrikanische Einheit (OAU) 1963, jetzt Afrikanische Union
- Mitwirkung bei der Gründung der Südafrikanischen Entwicklungskoordination (SADCC) 1980, seit 1992 Südafrikanische Entwicklungsgemeinschaft (SADC)
- Vision einer afrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft bis 2000 (Lagos-Aktionsplan 1980)
- Stärkung des interkontinentalen Süd-Süd-Dialogs

Vielfach wurde Enttäuschung darüber geäußert, dass Nyerere zwar mit vielen Lippenbekenntnissen geehrt werde, seine politischen Grundprinzipien aber weitgehend aufgegeben würden. Sein Sohn Madaraka Nyerere bedauerte, dass die meisten Politiker – ebenso wie der neueste Verfassungsentwurf - das Erbe „Mwalimus“ ignorierten, besonders seine ethischen Anforderungen an Führungspersonal in Parteien und Staatsämtern. Nyerere Junior empfahl auch, in der derzeitigen Debatte um eine Reform der Unionsverfassung, dem Entwurf der Revisionskommission unter J. Warioba zu folgen.

56 Älteste aus dem ganzen Land versammelten sich in Butiama, dem Heimatort Nyereres, um zu prüfen, wie weit sein Erbe bis heute nachwirkt. Sie bedauerten, dass die Arusha-Erklärung (Arusha Declaration 1967 - www.ntz.info/gen/n01209.html) ab 1992 ignoriert wurde. „Alle Verfehlungen, die wir heute sehen, wie verantwortungsloses Handeln, Mangel an Patriotismus, Korruption und Veruntreuungen . . . folgen aus der Aufgabe der Arusha Declaration, die derartiges Fehlverhalten klar verbietet.“ Wenn Tansania seinen Gründungsvater wirklich ehren wolle, müsse es dieses Dokument wieder in Kraft setzen.

Die Zeitung „The Citizen“ veröffentlichte ab 14. Oktober eine ausführliche Serie zum Krieg mit Uganda 1978 (www.thecitizen.co.tz). Darin wird u.a. die Rolle der ostafrikanischen Nachbarstaaten, westlicher Länder und der damaligen DDR beleuchtet. Der Bericht sieht als Gründe für den schnellen Erfolg der tansanischen Truppen:

- Es gelang, 15.000 Berufssoldaten und 30.000 Mitglieder der Volksmiliz in kurzer Zeit zu einer geschlossenen Streitmacht zu integrieren
- Nach ersten Racheakten an ugandischen Zivilisten befahl Nyerere strikte Beachtung des Völkerrechts. Dies brachte den tansanischen Truppen Sympathie und Kollaboration der ugandischen Bevölkerung ein
- Amin hatte aus Angst vor Putschisten und Stammeshass alle fähigen Offiziere seiner Armee töten lassen und verließ sich auf Libyer und Palästinenser
- Zur Zeit Nyereres funktionierte die Zentralbahn noch und ermöglichte es, schweres Material schnell zu transportieren

Citizen 14.,15.,16.,17.10.14; DN 16.10.14

Regierungsführung

Der „Mo Ibrahim Index of African Governance“ (IIAG - www.moibrahimfoundation.org/iiag) stellt eine Rangliste von 52 afrikanischen Staaten nach Kriterien wie Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit, Teilhabe und Menschenrechte, nachhaltige Wirtschaft und menschliche

Entwicklung auf. Tansania fiel mit 58,2 von 100 Punkten von Platz 10 auf Platz 15 zurück. Fortschritte werden verzeichnet bei Wohlfahrt (+2 Punkte), Gesundheit (+9), Teilhabe (+4,3) und Infrastruktur (+2,7). Punktverluste notiert der Index u.a. bei Verantwortlichkeit der Regierung (- 6,5 auf 40 Punkte), persönliche Sicherheit (46), Menschenrechte (63,2), Gleichstellung (68) und Landwirtschaft (63). Die ersten Plätze auf der Rangliste des sudanesischen Medienmoguls nehmen ein: Mauritius (82 Gesamtpunkte), Kap Verde (77), Botswana (76), Südafrika (73) und Seychellen (73). Den letzten Rang belegt Somalia (9).

Die IWF-Direktorin C. Lagarde lobte Tansanias wirtschaftliche Entwicklung. Sie hielt Schritt mit den erfolgreichen wirtschaftlichen Reformen in Afrika. In den letzten 10 Jahren wuchs das Bruttoinlandsprodukts (BIP) Tansanias um 50%. Strukturreformen kamen voran, der Lebensstandard stieg und die Armut ging zurück, wenn auch nicht im geplanten Ausmaß. Verarbeitete Produkte wie Früchte, Textilien und Zement finden Auslandsmärkte.

Lagarde nannte als noch bestehende Herausforderungen:

- Stärkung des verarbeitenden Gewerbes, das noch wenig zum BIP beiträgt
- Steigerung der Investitionsförderung und der Sozialleistungen (Transferleistungen)
- Zugleich aber Senkung des Haushaltsdefizits auf 5% des BIP
- Dies gelingt nur, wenn Steuern konsequent und gerecht erhoben und die Ausgaben transparent werden
- Entscheidend wird sein, ob es gelingt, die erhofften Einnahmen aus den großen Erdgasvorkommen wirklich zu erzielen und sie dann nicht für kurzfristige Wohltaten, sondern für nachhaltige Investitionen einzusetzen

Ein spezielles Programm des IWF (Policy Support Instrument for Tanzania) soll dafür den finanziellen Spielraum schaffen.

Auf kuriose Weise behaupten sowohl Regierungsstellen als auch Großinvestoren, die Geheimhaltungsklauseln in den jeweiligen Produktionsvereinbarungen [s. TI Okt. 14, S. 3] seien nur auf Wunsch der Gegenseite eingeführt worden. Regierung und Investoren fordern einander auf, Einzelheiten nach Belieben zu veröffentlichen. Zukünftig, so ein Kommentator, sei es wohl am besten, bei allen wichtigen Verträgen rückhaltlose Transparenz zu vereinbaren.

Das Innenministerium schrieb 228 Positionen in der Einwanderungsbehörde erneut aus. Im Juli waren unter 20.000 Bewerbern 70 ausgewählt worden, von denen sich 29 als verwandt mit Behörden-Mitarbeitern herausgestellt hatten. Höher qualifizierte Bewerber waren nicht eingestellt worden. Bisher wurden noch keine Beteiligten zur Rechenschaft gezogen.

Die 12 Staaten, die alljährlich Zuschüsse zum tansanischen Staatshaushalt gewähren (EG-Länder, Japan, Kanada, dazu die Weltbank), halten ihre Subvention für 2014/15 (\$558 Mill.) zurück, bis der Verbleib von \$ 250 Mill. von einem Treuhandkonto bei der Bank of Tanzania geklärt ist. Mit ungewöhnlicher Deutlichkeit erklärte die finnische Botschafterin im Namen der Geberländer, dass diese den intransparenten Umgang mit öffentlichen Geldern äußerst ernst nähmen und rückhaltlose Aufklärung durch den Rechnungshof (Controller and Auditor General) und das Büro zur Korruptionsbekämpfung erwarteten.

Für die von vornherein mit schweren Problemen behaftete, ursprünglich malaysische, Elektrizitätsgesellschaft Independent Power Tanzania Ltd (IPTL) hatte die Regierung \$ 250 Mill. auf einem Treuhandkonto der BoT hinterlegt. Von dort wanderte eine große Summe auf Auslands-Konten (vermutlich auf den Virgin Islands) der Pan Africa Power Solutions Tanzania Ltd., die behauptete, 70% der IPTL erworben zu haben.

Inzwischen erklärte die Bank of Hong Kong (China), dass sich die fraglichen Anteile in ihrem Besitz befänden. Beobachter vermuten, dass die umstrittenen Anteile gegen Bestechungsgeld weit unter Wert abgegeben worden waren und der Staat nun das Unternehmen abwickeln muss.

Auch die USA erwägen, bis zur Aufklärung des IPTL-Skandals \$ 700 Mill. an Projektgeldern einzufrieren. Wichtige Vorhaben müssen bei Ausbleiben der Subventionen zurückgestellt werden: Biometrische Wähler-Erfassung, Verfassungsreferendum, Allgemeine Wahlen und viele Sozialprojekte. Fast alle Leserkommentare begrüßen den Druck der Geberländer, bezweifeln, ob er viel ausrichtet und fürchten, dass die sozial Schwachen den meisten Scha-

den haben werden.

Inzwischen halbierte die Regierung aus Geldnot die Zahl der bestellten Geräte für die biometrische Wählererfassung von 15.500 auf 8.000. Diese Einsparung könnte die geplanten Wahltermine gefährden. The Citizen enthüllte zudem, dass die Regierung ein um \$ 5 Mill. günstigeres Angebot einer südafrikanischen Firma ignoriert hat. Die biometrische Erfassung der Wähler/innen zum jetzigen Zeitpunkt stößt auf verbreitete Kritik, da kurz darauf ohnehin für alle Staatsbürger elektronische Ausweisdokumente mit biometrischen Merkmalen ausgegeben werden sollen.

Um das drohende Haushaltsloch von TZS 1 Billiarde zu schließen, verhandelt TZ mit dem Weltwährungsfonds über Einsparungsmöglichkeiten und vermehrte kommerzielle (hochverzinsliche) Kredite [Vgl. dazu unten das Problem der verspäteten Kredit-Tilgung bei den Pensionsfonds].

Business Times 26.09.14; Citizen 30.09.; 06.10.; 08., 14., 21.10.14; DN 07.10.14; Guardian 05., 15.09.; 06., 12.10.14

Innen- und Sozialpolitik

Das Legal and Human Rights Center und die Tanganjika Law Society wiesen darauf hin, dass in TZ 3892 Todeskandidaten in Haft sind. Die Todesstrafe war 1994 zum letzten Mal vollstreckt worden. Die Menschenrechtler weisen darauf hin, dass besonders geistig oder psychisch Beeinträchtigte riskieren, zu Unrecht zum Tod verurteilt zu werden, und fordern, jede Erwähnung der Todesstrafe aus dem Verfassungsentwurf zu entfernen. Sie beantragten beim Obersten Gericht, die Legitimität der Todesstrafe zu überprüfen.

Der Index „Engagement bei Hunger und Ernährung“ sieht Tansania auf Platz 7 unter 45 aufgelisteten Ländern. Damit wird dem Land bestätigt, erfolgreich gegen Mangelernährung vorzugehen. Auf dem Index 2014 des Internationalen Instituts für Ernährungspolitik (www.ifpri.org – dort Details und Karten) rangiert TZ auf Platz 53 von 76 Ländern und konnte damit leichte Fortschritte verzeichnen.

Viel schlechter schneidet Tansania beim diesjährigen Index „Globale Beobachtung des Alters“ ab (www.helpage.org/global-agewatch). Der Index untersucht die Lebensbedingungen über 60-Jähriger nach den Kriterien Einkommens-Sicherheit, Gesundheit, persönliche Fähigkeiten und aktivierende Umgebung. Unter 96 Ländern findet sich TZ auf Platz 92, vor allem wegen des ungesicherten Einkommens der 2,5 Mill. Senioren im Land. Besonders ältere Witwen führen ein prekäres Leben, da sie bis dato kein Eigentum erben. Nur 3,2% aller Senioren erfreuen sich einer Rente, meist Staatsdiener. 16,7% gelten als absolut arm. Den 1. Rang auf dem Index nimmt Norwegen ein, denn letzten Afghanistan.

Die Hälfte der Älteren fürchtet, Opfer von Gewalt oder gar Mord zu werden (2013 730 Mordfälle). Während früher die jüngere Generation die Alten versorgte, zeigt sich heute eine Trend-Umkehr: Viele Großeltern unterhalten ihre Enkel, deren Eltern beruflich abwesend, allein erziehend, oder gestorben sind. Das gilt besonders für die etwa 2 Mill. AIDS-Waisen. Daher sind laut ILO-Schätzung 73% der über 65-Jährigen noch erwerbstätig, vor allem in der Subsistenzlandwirtschaft. Schutzorganisationen fordern Gesetze, die Alte schützen. Die christlichen Kirchen wandten sich wiederholt gegen die Diskriminierung von Senioren.

Ein kommunales Senioren-Zentrum in Shinyanga leidet unter akutem Mangel an Nahrungsmitteln, so dass Heimbewohner das Haus verlassen, um zu betteln. Eine lokale Bank stiftete Nahrungs- und Reinigungsmittel, sowie Kleidung. Die Stiftung „Tushikamane Pamoja“ (www.tushikamane.or.tz) warb bei einem Wohltätigkeits-Essen TZS 161 Mill. für den Bau von Senioren-Wohnungen ein.

Die Lärmbelästigung wird von vielen Einwohnern Dar-Es-Salaams als unerträglich bezeichnet. Die Verursacher (Werkstätten, Bars, Werbe-Unternehmen, Kirchen, Moscheen) nehmen keine Rücksicht auf Krankenhäuser, Schulen und Wohngebiete. Besonders evangelikale Kirchen nerven die Anwohner durch extrem lautstark übertragene Gebete. Umweltagentur und Normen-Büro können nichts ausrichten, weil das zuständige Umwelt-Büro unter dem Vizepräsidenten seit 2004 an einschlägigen Regelungen arbeitet. Ohne klare Regulierungen kann aber keine Lärmbelästigung verfolgt werden. Hinzu kommt, dass keine Lärm-Messgeräte vorhanden sind. Lärm-Verursacher werden außerdem oft von lokalen Politikern

geschützt.

Der mutmaßliche Organisator verschiedener Bombenanschläge in Arusha wurde verhaftet und bei einem Fluchtversuch von der Polizei erschossen.

Citizen 04.,17.,20.,21.10.14; DN 11.10.14; Guardian 19.05.; 15.,17.,21.10.14;

Verfassungsreform

Der Chadema-Vorsitzende F. Mbove nannte Präsident J. Kikwete „unberechenbar und unglaublich“, nachdem dieser den im Oktober vorgestellten Verfassungsentwurf gefeiert hatte. Die Chadema und weitere im Bündnis der „Verteidiger der Volksverfassung“ (Ukawa) zusammengeschlossene Oppositionsparteien lehnen den in ihrer Abwesenheit verabschiedeten Verfassungsentwurf ab, da er ihrer Meinung nach den Entwurf der Warioba-Kommission unzulässig verändert hat und zudem die regierende CCM favorisiert. CCM und Ukawa hatten im September unter Vorsitz Kikwetes vereinbart, den Verfassungsentwurf erst nach den Wahlen 2015 fertig zu stellen und zur Volksabstimmung vorzulegen [TI Okt., S. 4]. Kikwete versuche nun auf Druck seiner Partei, den von der Ukawa abgelehnten Entwurf innerhalb der gesetzlichen Frist von 84 Tagen durchzusetzen. Das veraltete Wähler-Register würde 6 Mill. Bürger/innen von der Teilnahme am Referendum ausschließen. Mehrere Juristen und das Menschenrechtszentrum rieten dazu, die Abstimmung erst nach genügend Zeit zur Reflexion und Fortschreibung des Wähler-Registers durchzuführen.

Der jetzige Entwurf enthalte mehr Defizite als die geltende Verfassung von 1977. Die meisten Neuerungen seien kosmetischer Natur, um Frauen und Landwirten zu gefallen. Sie seien nicht durchsetzbar. Regierende könnten nach wie vor nicht ausreichend zu Transparenz verpflichtet und zur Verantwortung gezogen werden.

Die Chadema-Abgeordnete H. Mdee und 8 weitere Parteimitglieder wurden verhaftet, weil sie trotz polizeilichen Verbots eine Demonstration vor dem Präsidentenbüro veranstaltet hatten. Nach einer Nacht im Gefängnis wurden sie auf Kautions freigelassen.

Citizen 08.,14.,15.10.14; Guardian 05.,08.,09.,10.,12.10.14;

SCHWERPUNKTTHEMA UMWELT II: KLIMAWANDEL UND NATIONALPARKS

KLIMAWANDEL

Alarmzeichen und Auswirkungen

Mehrere Studien ergeben, dass Sansibars Zukunft sowohl durch umweltschädliche Aktivitäten als auch durch den Klimawandel gefährdet ist. Bäume werden unbedacht gefällt, Sand und Kies an sensiblen Stellen abgebaut, Bauten in Wasser- und Mangrovenschutzgebieten errichtet, Abwässer und Abfall in die Natur entlassen, die Fischschwärme dezimiert. So mehren sich bedenkliche Anzeichen wie Wassermangel, versalzten Brunnen, unregelmäßige Niederschläge, Temperaturanstieg und Erosion. Die Uni Sansibar zählte jüngst 160 Küstenorte mit fortschreitender Erosion durch das Meer auf. Daher wurden verschiedene Konzepte erarbeitet, z.B. „Integrated Coastal Zone Management“, „Strategy and Action Plan“, „Economics of Climate Change in Zanzibar“ und „Zanzibar Climate Change Strategy“.

Der Nationale Umweltrat (NEMC) hält die schweren und unregelmäßigen Regenfälle für Auswirkungen des Klimawandels. Alle Landkreise sollen in einem vom UN-Entwicklungsfonds finanzierten Programm über Folgen des Klimawandels und mögliche Anpassungsmaßnahmen informiert werden.

Andererseits produzieren die Regen- und Nebelwälder seit 1976 jährlich 25% weniger Wasser. Dies gefährdet z. B. an den Hängen des Kilimanjaro Landwirtschaft und Wasserversorgung von 1 Million Menschen.

Die Tiefwasser-Temperaturen im Nyasa- und Victoriasee sind seit 1900 von 0,2 auf 0,7

Grad gestiegen. Dieser Temperaturanstieg zeigt einen langfristigen Trend an und ist vermutlich Ursache dafür, dass die Produktivität der Seen um etwa 20% zurückging.

Malaria und andere Tropenkrankheiten breiten sich zunehmend in höher gelegenen Regionen aus. Dies ist besonders gefährlich, weil dort Viele keinerlei Abwehrkräfte dagegen haben.

Mit zunehmender Trockenheit wandeln sich auch die Ernährungsgewohnheiten. In der Kagera-Region war die Banane das Grundnahrungsmittel, sie wird nun durch Kassava, Kartoffeln und Reis ergänzt, die weniger Wasser brauchen. In anderen Gegenden muss der traditionelle Mais Hirse und Sorghum weichen. Viele Wamaasai haben ihre Herden wegen zu magerer Weideflächen verloren. Sie übernahmen damit auch neue Essgewohnheiten und Berufe. Manche flechten Haare, viele arbeiten als Wachleute.

DN 28.03.; 04.06.; 23.07.; 06.,20.08.; 10.09.; 08.10.14; Guardian 21.04.14;

Warnungen und Appelle

Auf dem Klimagipfel der UN sprach Präsident J. Kikwete als Vorsitzender der „Konferenz der afrikanischen Staatsoberhäupter zum Klimawandel“. Afrika stoße am wenigsten klimaschädliche Gase aus (3% der weltweiten Emission), sehe sich aber mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert. „Die größten Klimaschädiger haben die technischen und finanziellen Mittel, die Situation umzukehren. Wir appellieren an sie, aktiv zu werden und den Rest des Globus zu retten.“

Präsident Kikwete leitete eine Konferenz von 11 afrikanischen Staatsoberhäuptern in Äquatorial-Guinea. Die Teilnehmenden berieten über Möglichkeiten, die Auswirkungen der Klima-Erwärmung zu mildern. Dies sei nur mit einer gemeinsamen Strategie möglich. Da Afrika bisher nur 3% der Treibhausgase produziere, müssten die Industrieländer gedrängt werden, Afrika beim Aufbau einer nachhaltigen Wirtschaft zu helfen. Allerdings müssten auch die Afrikaner die erforderlichen Strukturen bereitstellen, um von den bereits bestehenden Instrumenten (Anpassungsfonds und Grünes-Klima-Fonds) zu profitieren. Die jährlichen Anpassungskosten für Afrika werden für 2020 auf \$ 7 bis 15 Mrd. geschätzt. Wenn Afrika eine umweltfreundliche Energiewirtschaft aufbauen solle, koste das \$ 22 bis 30 Mrd. pro Jahr.

Vizepräsident Bilal wies anlässlich des Weltumwelt-Tages darauf hin, dass die Auswirkungen des Klimawandels in Tansania bereits deutlich erkennbar seien. Er forderte alle Landkreise auf, die Nationale Klimawandel-Strategie umzusetzen. Insbesondere müsse jeder Landkreis jährlich mindestens 1,5 Mill. Bäume pflanzen. Jede Gebietskörperschaft müsse einen Umwelt-Ausschuss einrichten.

Forscher des Potsdamer Institut für Klima-Auswirkungen erklärten beim 6. Eco Forum Global in Guizhou, China, die Anwohner großer Seen wie des Victoriasees müssten zunehmend mit extremer Dürre und extremen Überflutungen rechnen. Das Pflanzenwachstum würde dadurch beeinträchtigt. In Afrika müsse vor allem der verheerende Holzverbrauch durch – möglichst nachhaltig erzeugte – Elektrizität ersetzt werden. Allerdings geht ausgerechnet die mit umweltfreundlicher Wasserkraft erzeugte Energie zurück, weil nicht mehr genügend Wasser zur Verfügung steht. Bis effiziente Gaskraftwerke arbeiten, verursachen Dieselgeneratoren hohe CO₂-Mengen. Ein Sprecher des Energieministeriums sagte, dass z. B. In Mwanza 300.000 Liter schweres Dieselöl täglich zur Stromerzeugung verbraucht würden.

Experten der „Development Partners Group“ (www.tzdpg.or.tz) bescheinigten Tansania ein großes Anpassungsdefizit an Klimafolgen. Dürre- wie Überschwemmungsperioden könnten die Entwicklungsziele ernsthaft gefährden. Die Anpassungskosten werden zwischen \$ 100 Mill. und 600. Mill jährlich geschätzt, 2030 könnten sie schon \$ 1 Mrd. betragen.

Ein kenianischer Experte der US-Universität in Kenia sagte vor Journalisten, Tansania sei unzureichend auf die Klimaerwärmung vorbereitet. Daher seien Ernährung, Wasser- und Energieversorgung, sowie Eigentum der Bevölkerung demnächst gefährdet, wenn der Umweltschutz nicht absoluten Vorrang bekomme.

Citizen 27.06.; 31.08.14; DN 03.,06.,15.,23.,27.06.; 08.,23.07.14; Guardian 19.12.13

Forschungen und Initiativen

Tansania wird ab 2016 das UN-Programm „Reduzierte Emissionen aus Entwaldung und Waldverarmung“ (REDD+ - www.un-redd.org) durchführen. Dazu errichtet die Sokoine-Landwirtschafts-Uni gemeinsam mit dem norwegischen Wald- und Landschafts-Institut ein Nationales CO₂-Überwachungszentrum (NCCM) für \$ 5,5 Mill. Dieses soll den CO₂-Ausstoß überwachen und die CO₂-Bindung durch verbesserte Forstwirtschaft fördern. Bei der 69. UN-Vollversammlung versprach Tansania, den hohen Verbrauch an Holzkohle zu reduzieren, sobald eine Gasverflüssigungs-Anlage besteht. Diese ist für 2016 in Mtwara geplant. Die tansanischen Delegierten forderten die Industrieländer auf, für solche Substitutionen mehr Wissen und Finanzhilfe verfügbar zu machen. Der hohe Holzkohle-Verbrauch zerstört nicht nur große Waldflächen, sondern setzt auch viel klimaschädliches Methangas frei.

Das Zentrum für Klimawandel-Studien der Uni DSM arbeitet mit weiteren Klimafor-schungs-Instituten in Großbritannien, Pakistan und Senegal zusammen an einem 5-Jahres-projekt „Wege zu Resilienz in semi-ariden Volkswirtschaften“ (PRISE). In TZ sollen in den Regionen Dodoma, Shinyanga, Singida und Mara Risiken und Chancen des Klimawandels erforscht werden. Dadurch sollen Politiker und Geschäftsleute Anhaltspunkte für fundierte Entscheidungen erhalten.

Der tansanische Wetterdienst (TMA – www.meteo.go.tz) wird jährlich einen Klimabericht für das Land herausgeben. Im jetzt erschienenen Bericht für 2011 werden die katastrophalen Niederschläge im Dezember auf extreme Erwärmung in Nordaustralien und vorherrschende Westwinde zurückgeführt.

Ein gemeinsamer workshop von Climate Action Network, Friedrich-Ebert-Stiftung, Brot für die Welt und Act Alliance sammelte Ideen für eine CO₂-arme Entwicklung (Low Carbon Deve-lopment - LCD). Tansania produziert zwar derzeit noch relativ wenig Treibhausgase. Aber der Ausstoß wird sich bis 2030 versiebenfachen, wenn die aktuellen Entwicklungspläne, die massiv auf Kohle und Gas setzen, verwirklicht werden. Damit würde sich das Land auf eine CO₂-basierte Wirtschaft festlegen. Es kann dann auch kaum von den CO₂-kompensierenden Finanzinstrumenten profitieren. Es ist daher entscheidend, nach alternativen Energiequellen zu suchen und in allen wichtigen Bereichen wie Landwirtschaft, Transport und Industrie von vornherein auf LCD-Strategien zu achten. Eine einfache Industrialisierung der Landwirtschaft z.B., die Bodenerhaltung und -feuchtigkeit nicht berücksichtigt, bringt weder anhaltende Er-folge noch Reduzierung der Armut. Alle wichtigen Entwicklungsziele setzen voraus, dass der Klimawandel unter Kontrolle bleibt.

Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen „Klima-Resilienz-Plan“. Er soll eine Strategie für die Anpassung der Landwirtschaft an die sich ändernden Klimabedingungen entwickeln. Der Plan bezieht Risikofaktoren wie Erwärmung, Erosion, Entwaldung, Wasser-mangel und Bestäubungsprobleme ein. Wichtige Daten liefert „Vital Signs“, ein Beobach-tungssystem von „Conservation International“, finanziert von der Gates-Stiftung.

Bei einem von der FAO veranstalteten Seminar wurde bekannt, dass Tansania für Co₂-reduzierende Maßnahmen und Anpassung der Landwirtschaft etwa \$ 500 Mill. benötigen wird. Bisher wurden von europäischen Ländern \$ 20 Mill. zugesagt.

Das Institut für Landwirtschafts-Forschung Ukiriguru (Mwanza) befürchtet, dass die bisher sehr guten Reisernten mit ausbleibenden Regenfällen schnell zurückgehen werden. Es emp-fiehlt den Bauern daher, auf neue Reissorten umzustellen, die statt 125 bis 160 nur noch 106 - 125 Tage zur Reifung benötigen.

Im Rahmen der Aktion „Klimawandel-Anpassung auf Gemeinde-Ebene“ informieren sich Dorfbewohner über die Ursachen der irregulären Niederschläge, die der Landwirtschaft zu schaffen machen. Sie beschlossen, in großem Stil Bäume auf ihrem Gebiet anzupflanzen. Sie werden vom UN-Entwicklungsfonds unterstützt.

Die britische Entwicklungsabteilung und das Institut für Umwelt und Entwicklung (IIED – www.iied.org) beraten 150.000 Einwohner der Distrikte Monduli, Longido und Ngorongoro, wie sie mit der zunehmender Trockenheit leben können. Maßnahmen wie Rückhaltebecken für Regenwasser, Brunnenbohren, nachhaltige Landwirtschaft, Aufforstung und Neuzüchtung von Viehrassen sollen die Klimafolgen abmildern. Die Kosten von TZS 3,5 Mrd. trägt Eng-

land. Auch das „Longido Green Environment Project“ der „Green Arusha Society“ zielt darauf ab, der Bevölkerung mehr Umweltbewusstsein zu vermitteln. Sie will besonders in Schulen und unter der Maasai-Bevölkerung tätig werden.

Tansanische Unternehmer können sich um zinslose Kredite bzw. Zuschüsse aus dem RE-ACT3-Fonds bewerben (Technologien für erneuerbare Energien und Klima-Anpassung), der vom Afrikanischen Fonds für Unternehmens-Herausforderungen (AECF) getragen wird. Wer pfiffige Ideen dazu hat, wie die ländliche Bevölkerung zu günstiger und umweltverträglicher Energie kommt oder hilfreiche Dienstleistungen zur Anpassung an den Klimawandel entwickeln will, kann Finanzierungshilfen von \$ 250.000 bis 1,5 Mill. erhalten.

DN 11.02.; 02.05.; 24.,30.06.; 01.,04.,06.08.; 09.,24.10.14; Guardian 31.08.; 01.,16.

NATIONALPARKS

Verwaltung

Im Ngorongoro-Nationalpark werden die Gebühren seit 2011 nicht mehr bar, sondern per Chipkarte erhoben. Dadurch wuchsen die Einnahmen deutlich: von TZS 37 Mrd. auf 52 Mrd. bei konstanter Besucherzahl. Vorher hatten manche Fahrer und Führer die Gebührenregelungen umgangen. Die Besucherzahl stieg von 174.000 1996 auf etwa 600.000 2013. Reiseveranstalter kritisieren allerdings, dass keine Kreditkarten, sondern nur die spezielle Karte der Nationalpark-Verwaltung akzeptiert wird. Diese kann nur in Arusha und Karatu aufgeladen werden. Dadurch entstehe hoher Aufwand und Zeitverlust. In 7 weiteren Nationalparks wird eine vorausbezahlte Karte statt der bisherigen Barzahlung eingeführt.

Guardian 19.05.; 01.,09.06.14

Konflikte

Fremdenführer und Träger im Kilimanjaro Nationalpark drohten mit Streik, da die meisten Reiseveranstalter nicht die von der Regierung festgelegten Löhne zahlten. Ferner komme es immer wieder zu demütigenden Durchsuchungen, wenn Touristen Gegenstände vermissten.

40 Elefanten aus dem Serengeti Nationalpark verwüsteten Mais-, Bohnen- und Baumwollfelder, sowie Nahrungsvorräte mehrerer Dörfer in der Simiyu-Region. In der Mara-Region fielen an die 500 Elefanten in die Felder zweier Dörfer ein. Aus Furcht vor den Tieren konnten die Bauern ihrer Arbeit nicht nachgehen. Die Geschädigten verlangten von der Nationalpark-Behörde (TANAPA) und dem Tourismusministerium, den Schaden zu ersetzen.

In der Kagera-Region wurden innerhalb eines Jahres 18 Personen von Nilpferden und Krokodilen aus dem Rubondo-Wildreservat getötet. Die Land- und Bauministerin kündigte Schulungen an, wie mit diesen Tieren umzugehen ist. Ein Expertenteam soll gefährliche Tiere aufspüren.

Im Ngorongoro-Distrikt wurden in den vergangenen 5 Jahren TZS 6 Mill. für 6 Todesfälle und TZS 20 Mill. für Ernteauffälle durch Wildtiere ausgezahlt.

In der Mara-Region soll aus ökologischen Gründen der Serengeti Nationalpark erweitert werden, was die Umsiedlung von 8000 Menschen erfordern würde. Wegen des starken Widerstandes soll eine Entscheidung bis nach den Wahlen verschoben werden.

Der Tourismusminister forderte Personen, die seit 10 Jahren widerrechtlich im Tarangire Nationalpark und dem Mkungunero-Wildreservat siedelten, auf, weg zu ziehen. In den Wildreservaten dürfe nur Vieh geweidet, jedoch keine Felder angelegt werden. Der Manyara-Regionalchef räumte ein, dass auch die Regierung widersprüchliche Signale gegeben hat, indem in manchen illegalen Siedlungen sogar Schulen und Krankenstationen eingerichtet worden sind.

Ein internationales Aktionsbündnis verteidigt die Landrechte des Dorfes Uvinje, das an den Saadani Nationalpark (www.saadanipark.org) in der Küstenregion grenzt. Die Nationalpark-Behörde will die Bewohner umsiedeln. Ihr Dorf liege nach den 1999 gezogenen Grenzen innerhalb des Parks. Die Dorfbewohner argumentieren, sie hätten bereits 1974 freiwillig

66% ihres Landes an das damalige Saadani Wildreservat abgetreten. Dafür sei ihnen der Besitz des verbliebenen Gebiets für alle Zeiten zugesichert worden. Die Regierung argumentiert, die meisten Dorfbewohner hätten bereits eine Entschädigung akzeptiert und beriefen sich nun auf die Gräber ihrer Vorfahren. Die Verteidiger weisen darauf hin, dass nach internationalen Erfahrungen Schutzgebiete am effektivsten durch Zusammenarbeit mit Anliegern geschützt werden.

Eine Tansanierin untersuchte in ihrer Doktorarbeit Konflikte zwischen Mensch und Tier in der Nähe von Schutzgebieten. Sie fand heraus, dass bei den großen Wildwanderungen oft Wild getötet wird, das durch die Dörfer zieht. Probleme für die Menschen entstehen durch Ernteschäden (die meisten durch Affen und Elefanten) und Krankheiten, die von Wild- auf Haustiere übertragen werden. Die Dorfbewohner erhalten als Schadensausgleich Schulen, Krankenstationen u.ä.; insgesamt werden 25% der Einnahmen von Nationalparks für derartige Maßnahmen aufgewendet.

Die Regierung erhebt Einspruch gegen das erstinstanzliche Urteil des Ostafrikanischen Gerichtshofes, das verboten hatte, eine Teerstraße durch den Serengeti-Nationalpark zu bauen. Das EAC-Gericht könne kein Verbot gegen einen Mitgliedsstaat aussprechen und die im Urteil zitierten Vertragsartikel seien noch nicht ratifiziert. Nationale und Internationale Umweltschutz-Organisationen wollen weiter gegen die umstrittene Straße vorgehen.

Citizen 04.08.; 06.,10.10.14; DN 14.12.13; 08.01.; 14.05.; 07.,18.,25.09.14; Guardian 14.,26.01.; 14.04.; 12.08.14

Aktionen und Lösungsansätze

Die Vereinigung der tansanischen Reiseveranstalter (TATO) führt jedes Jahr einen Marsch für „Elefanten und Nashörner“ durch. Er soll dieses Jahr am Nyerere-Tag (14.Okt.) stattfinden, um daran zu erinnern, dass sich Nyerere besonders für die Erhaltung von Natur und Wildnis für kommende Generationen eingesetzt hat.

Die UNESCO unterstützt weiterhin mit koreanischer Finanzhilfe das Programm „Grüne Wirtschaft“ im Biosphäre-Reservat Ost-Usambara. Den Bewohnern werden dabei umweltverträgliche Erwerbsmöglichkeiten vermittelt, um Rodungen und Abholzung zu vermindern.

Guardian 31.03.; 01.10.14;

TIERE UND ARTENSCHUTZ

Elefanten

Die Nachfrage nach Elfenbein steigt weiter an, ebenso der Preis. Der Kilopreis in China, dem größten Verbraucher, kletterte in den letzten 4 Jahren von € 750 auf € 1540 bis 4.800, je nach Qualität. Elfenbein-Schnitzereien werden dort als Prestigeobjekte und Bestechungsgeschenke geschätzt. Die Organisation „Save the Elephants“ schätzt, dass jährlich 33.000 afrikanische Elefanten wegen ihrer Stoßzähne getötet werden. In Afrika bezahlt man etwa 10% des chinesischen Preises. Der Erlös kommt kriminellen Netzwerken zugute und wird häufig für Waffenkäufe verwendet.

Der Minister für Naturschätze und Tourismus teilte mit, dass die Zahl der Elefanten im Selous Wildreservat von 109.419 (1976) über 38.975 (2009) auf 13.084 zurückgegangen ist. Dies sei eindeutig auf illegale Abschüsse zurückzuführen. Die Wilderer sind schwer zu fassen, weil sie sehr gut organisiert sind. Zunächst teilen als Maasai verkleidete Suchtrupps den Standort einer Herde per Mobilfunk mit. Dann erlegen Scharfschützen die Tiere und weitere Spezialisten hacken die Stoßzähne ab. Transporteure bringen diese dann zu den Exporteuren. Derzeit werden täglich etwa 30 Elefanten illegal abgeschossen.

Im Tarangire-Nationalpark (Manyara-Region) werden vergiftete Kürbisse und Fallen verwendet, um Elefanten zu töten. Die Parkverwaltung verdächtigt Einwohner nahegelegener Dörfer. 17 Stoßzähne wurden dort beschlagnahmt.

Die Regierung hat die legalen Abschuss-Lizenzen für Elefanten um 50% reduziert, damit sich die Population besser erholen kann. Die Zahl der Elefanten und Nashörner im Selous-Reservat ist seit 1982, als das Gebiet als UNESCO Weltnaturerbe anerkannt wurde, um 90%

zurückgegangen. Daher wurde es nun auf die Liste „Gefährdetes Welterbe“ gesetzt. Das Reservat ist mit 54.600 km² eines der ältesten und größten in Afrika. In der Serengeti-Mara-Region hat sich die Zahl der Elefanten seit 2006 von 3.419 auf 7535 Tiere fast verdoppelt. Die positive Entwicklung in der Serengeti wird auf Tiere zurückgeführt, die aus Kenia zuwandern.

Der Minister für Naturschätze teilte im Oktober mit, dass seit 3 Monaten im Selous-Schutzgebiet kein getöteter Elefant mehr aufgefunden worden ist.

Arusha Times 10.05.14; Citizen 24.04.; 12.05.; 07.07.; 04.10.14; DN 20.,29.06.; 22.08.14; Guardian 25.10.13; 10.02.; 29.06.; 26.08.14;

Giraffen, Nashörner

90% der Giraffen im Ruaha-Nationalpark leiden unter einer bakteriellen Infektionskrankheit, die sie schwächt, die Fortpflanzung beeinträchtigt und die Tiere zu leichter Beute für Raubtiere macht. Die Giraffe ist das Wappentier Tansanias.

2009 hatte TZ noch 187 Nashörner. Mehrmals wurden dazu Tiere aus Südafrika, England und der Tschechei eingeführt, mehrere davon aber schon wieder getötet. Die Gefahr für die seltenen Rhinocerosse wächst, weil der Preis für 1 kg Horn in China und Vietnam bereits \$ 60.000 beträgt (ein Horn wiegt etwa 10 kg). Die Wilderer arbeiten mit schallgedämpften Präzisionswaffen, manchmal von Hubschraubern aus. Zu ihrem Schutz setzt man den Nashörnern nach und nach Ortungschips ein.

An einem geheim gehaltenen Ort im Mkomazi-Nationalpark (Kilimanjaro-Region) werden Nashörner nachgezüchtet. Auch Parkbesucher können die Tiere, die innerhalb eines 40 km langen Elektrozauns gehalten werden, noch nicht besichtigen. Der parlamentarische Umweltausschuss zeigte sich schockiert darüber, dass internationale Spender Einfuhrsteuer für Nashörner und Ausrüstung für das Zuchtprogramm zahlen müssen. Ein Sprecher des Tourismus-Ministeriums räumte ein, dass dies eine absurde Situation sei.

Arusha Times 08.02.14; Citizen 13.10.14; DN 17.02.14; Guardian 02.02.; 02.06.14;

Schutzmaßnahmen

Die USA übergaben den tansanischen Wildschützern einen Überwachungshelikopter für den Wildschutz; zwei weitere sollen demnächst folgen.

Der US-Fisch- und Wildschutz-Dienst verbot die Einfuhr von Elefanten-Jagdtrophäen aus Tansania und Simbabwe. Der Bestand sei gefährdet, weil das Wildern wegen Versagens der zuständigen Behörden außer Kontrolle sei. Ein US-Jagdverband beantragte eine einstweilige Verfügung gegen das Importverbot, wurde aber von einer Richterin des Columbia-District abgewiesen. Die Jäger – ebenso wie der tansanische Tourismus-Minister - argumentieren, dass der Wildschutz zu 65% aus Jagdlizenzen finanziert wird und 3.700 Arbeitsplätze direkt von der Sportjagd abhängen. Diese Erwerbslosen könnten sich dann dem Wildern zuwenden.

Im 500 km langen Grenzgebiet zwischen TZ und Kenia (Longido, West-Kilimanjaro und Engasero) nahm die Elefanten-Population um 700 Tiere zu. Dies ist ein Erfolg der gemeinsamen tansanisch-kenianischen Aktion gegen Wilderei. Mit Hilfe der African Wildlife-Foundation (www.awf.org) wurde die einheimische Bevölkerung für den Tierschutz sensibilisiert und geschult. Wilderer werden allerdings in Kenia wesentlich strenger bestraft (bis zu 40 Jahre Gefängnis und TZS 35 Mill. Geldstrafe) als in Tansania (TZS 20 Mill. Bußzahlung mit Verhandlungsspielraum).

Der WWF zeichnete die 19 Wildlife Management Areas (Wild-Erhaltungsgebiete) Tansanias mit dem Preis „WWF Vorkämpfer für einen lebendigen Planeten“ aus. Sie schützen wilde Tiere und ihre Umwelt auf vorbildliche Weise und ermöglichen bedrohten Arten das Überleben. Solche Schutzgebiete (insgesamt 28.389 km²) bestehen auf dem Gelände von 146 Dörfern, meist in der Nähe von Nationalparks.

Die Kihansi-Nebelkröte (*Nectophrynoides asperginis*) ist eines der kleinsten Wirbeltiere (ca 3 cm) und kam nur in der Kihansi-Schlucht vor (Iringa-Region - Eastern Arc Mountains – s. TI Okt. 14, S. 10). Diese Kröten, die lebende Junge hervorbringen, waren vom Aussterben bedroht, als die TANESCO oberhalb ihres Habitat einen 180-MW-Staudamm baute. Im Rahmen des Rettungsprogramms für die seltenen Kröten, die nur im Sprühnebel eines Wasser-

falls existieren können, lässt der Stromerzeuger nun eine ausreichende Wassermenge in die Kihansi-Schlucht fließen. Er verzichtet damit auf 5 MW Leistung. Bis zu dieser Regelung haben die Kröten in einem US-Zoo überlebt. Nun wurden 3.800 Exemplare wieder in der Kihansi-Schlucht ausgewildert. Allerdings muss noch viel Aufklärungsarbeit in etwa 30 Dörfern im Einzugsgebiet des Kihansi-Wasserfalls geleistet werden. Ein \$ 5 Mill.-Projekt der „Globalen Umwelt-Einrichtung“ soll sie zum Verzicht auf Herbizide und exzessives Baumfällen bewegen. Damit hofft man, die Biodiversität und die einzigartige Krötenpopulation in der Kihansi-Schlucht zu bewahren.

Citizen 08.06.14; DN 01.,16.04.; 27.,29.06.14; Guardian 23.07.14

WILDEREI UND UMWELTKRIMINALITÄT

Regelverstöße

Der Chadema-Abgeordnete von Iringa Pfarrer P. Msigwa präsentierte Journalisten einen Videofilm mit schweren Verstößen gegen die Jagdgesetze. Dies zwang den Minister für Naturschätze und Tourismus, der beschuldigten Firma „Green Miles Safaris“ (aus den Vereinigten Arabischen Emiraten) sämtliche Jagdlizenzen zu entziehen. Wie der Film aus dem Internet bewies, hatten im Selous Wildreservat Personen ohne Jagdschein und Minderjährige (aus der königlichen Familie der Emirate) Tiere beschossen, darunter geschützte Vögel und Hyänen. Auch weibliche und Jungtiere waren verbotswidrig, teilweise mit Hilfe von Fahrzeugen und automatischen Waffen, getötet worden. Der Abgeordnete forderte den Minister auf, gegen untätige Wildschützer vorzugehen. Wenige Monate zuvor waren zwei hohe Wildschutz-Beamte suspendiert, dann aber reaktiviert worden. Zukünftig soll der Wildschutz der neuen „Wildschutzbehörde Tansanias“ (Tanzania Wildlife Authority) übertragen werden. Damit hofft man auf effektivere Maßnahmen. Manche begehrten Jagdreviere im Selous- und dem Natronsee-Gebiet sind zwischen arabischen und amerikanischen Jagdveranstaltern heiß umkämpft.

Mit einem Transportflugzeug der Luftwaffe Katars, das angeblich diplomatischen Status hatte, wurden 152 Wildtiere, darunter 4 Giraffen, im Wert von TZS 170 Mill. vom Kilimanjaro Flughafen nach Doha gebracht. Dies geschah gegen bestehende Gesetze Tansanias.

Citizen 12.,14.07.; 30.08.14; Guardian 12.,14.07.14;

Strukturen und Netzwerke - Korruption

Der Minister für Naturschätze und Tourismus sagte, Korruption und Unmoral hätten extreme Ausmaße erreicht. Der illegale Elfenbeinhandel könne nur bekämpft werden, wenn korrupte Mitarbeitende in Nationalparks, Häfen und Flughäfen sowie die Auftraggeber, einige Politiker und Leute aus der Führungselite, die das illegale Netzwerk decken, kompromisslos verfolgt würden. Zwar wurden seit 2010 4.066 Wilderer verhaftet und 1899 Waffen beschlagnahmt. Dies seien jedoch nur die „kleinen Fische“, die „großen Haie schwimmen weiter in einem Meer der Täuschung und Verschleierung“.

So habe ein hochgestellter Kriminalbeamter in Arusha zwei wegen Trophäenschmuggels verhaftete Saudis gegen die Vorschriften freigelassen. Immerhin wurden 21 Wildhüter, die mit Wilderern kooperiert hatten, entlassen.

Auch Präsident Kikwete erklärte in einem BBC-Interview, Chef des nordtansanischen Wilderer-Netzwerks sei ein renommierter Geschäftsmann in Arusha. Dieses Netzwerk beziehe benachbarte Länder mit ein. Die tansanische Opposition fragt, warum die Namen der Verdächtigten nicht öffentlich gemacht werden.

In jüngerer Zeit finanzieren sich Bürgerkriegs-Milizen und Terrororganisationen auch durch den lukrativen Handel mit Elfenbein. Die Akteure können dabei offenbar problemlos über Landesgrenzen hinweg Schmuggelware, Gelder und Waffen transferieren. Ein Bericht amerikanischer Schutzorganisationen („Born free“, „C4ADS“) identifiziert Dar-Es-Salaam und Sansibar nach Mombasa (Kenia) als die wichtigsten Häfen für Großexporte illegalen Elfenbeins. In etwa 100 Containern jährlich wird von hier aus der Großteil der Ware nach Asien ver-

schiff. Der Bericht „Fluch des Elfenbeins – Die Militarisierung und Professionalisierung des Wilderns in Afrika“ findet auch, dass die jeweils 5 Jahre an tansanische und ausländische Unternehmen vermieteten Jagdreviere viel zu wenig kontrolliert werden. Die Jagdlizenzen würden vielfach missbraucht. Tansanias Stabilität werde durch das Eindringen organisierter Verbrecherringe gefährdet. Ein Bericht der UN-Umweltschutz-Organisation UNEP schätzt, dass weltweit \$ 213 Mrd. durch Umweltkriminalität umgesetzt werden. Dies trägt zur Verarmung vieler afrikanischer Länder bei.

Ein weiterer Bericht von „Born Free“ mit dem Titel „Kriminalisierung des afrikanischen Elfenbeinhandels“ stellt fest, dass an sehr vielen Stellen der kriminellen Handelswege Chinesen tätig sind. So wurden Ende 2013 drei Chinesen festgenommen, als sie 797 Stoßzähne außer Landes bringen wollten. Ein weiterer Chinese wurde mit 81 Stoßzähnen im Hafen von DSM ertappt. Der chinesische Botschafter in TZ betonte jedoch, China habe strikte Gesetze gegen illegalen Handel mit Wildtieren und arbeite erfolgreich gegen Gesetzesbrecher.

Der Journalist und Herausgeber des Monatsmagazins „Africa Tomorrow“ C. Kidanka musste sich und seine Familie an einem unbekanntem Ort verbergen. Er hatte wiederholt Morddrohungen erhalten. Zuletzt bedrohten ihn Unbekannte mit vorgehaltener Waffe mit dem Tod, falls er seine Nachforschungen über den illegalen Trophäenhandel nicht einstelle.

Der Chef der CITES (Handelsvereinbarung zu gefährdeten Arten) lobte Kenia, Tansania und Uganda für deren Kampf gegen Wilderei und Trophäenschmuggel. Erstmals sei in Ostafrika mehr illegales Elfenbein beschlagnahmt worden als in Asien.

Business Times 11.07.; 05.09.14; Citizen 12.,15.05.; 26.06.; 12.07.14; DN 19.10.13; 09.01.; 03.03.14; Guardian 13.09.13; 15.02.; 13.,19.03.; 27.04.14; Voice of America 21.04.14

Gegenmaßnahmen: international

Im Februar 2014 konferierten mehr als 40 Länder bezüglich der Bekämpfung des illegalen Trophäenhandels, darunter auch China und Vietnam, die beiden größten Märkte. Die „Londoner Erklärung“ verlangt entschlossene Schritte, den Handel mit Nashorn-Hörnern, Tigerklauen und Elefanten-Stoßzähnen zu kontrollieren. Schätzungsweise werden in diesem Bereich jährlich € 10 bis 14 Mrd. umgesetzt. Ein Handelsverbot konnte nicht erreicht werden.

Mit Hilfe des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) etabliert Tansania einen Sammelfonds für die Erhaltung der Tierwelt. Damit soll die internationale Hilfe transparent verwaltet und koordiniert werden. China, Deutschland, England, die EU, Japan, Norwegen und die USA versprachen Unterstützung.

Die amerikanische Handelskammer in Tansania will von Geschäfts- und Privatleuten Geld für den Kampf gegen Wilderei einwerben. Der US-Milliardär W. Buffet spendete TZS 8,6 Mrd. (€4,1 Mill.). Das Geld soll für Hubschrauber, Fahrzeuge, Fernrohre und Ausbildung verwendet werden.

Die Frankfurter Zoologische Gesellschaft stellte 11 Geländefahrzeuge für den Wildschutz zur Verfügung. Dies ist Teil eines € 20 Mill.-Pakets für die nächsten 5 Jahre. Die ZGF engagiert sich seit 1950 im Natur- und Wildschutz in Ostafrika.

Citizen 15.02.; 12.03.; 12.05.14; DN 11.04.; 03.10.14; Guardian 12.03.; 12.04.14

Maßnahmen auf nationaler Ebene

Präsident Kikwete hob hervor, dass Tansania fast 40% seiner Fläche (159, 817 km²) als Schutzgebiete ausgewiesen hat. Dies bedeute, dass sehr viel mehr Personal benötigt wird. Zur Zeit sei eine Person für 168 km² verantwortlich. Bis 2016 sollen 4.000 Wildschützer im Einsatz sein (derzeit 1.155). Der Schutz der Wildtiere wird reorganisiert. Anstelle der Tierschutzabteilung im Ministerium für Naturschätze tritt eine selbständige Wildschutz-Behörde (Tanzania Wildlife Authority). Die bisherige Sondereinheit gegen Wilderei wird ersetzt durch eine interministerielle Arbeitsgruppe. Insgesamt sollen 935 neue Wildschützer eingestellt werden.

Die „Privatwirtschaftliche Stiftung“ schlug vor, Drohnen für die nächtliche Kontrolle in Nationalparks einzusetzen und zu finanzieren. Solche Beobachtungsgeräte werden in Kenia und Südafrika mit Erfolg verwendet. Besonders der Tourismussektor mit 300.000 Arbeitsplät-

zen ist daran interessiert, den Wildbestand zu erhalten. Der Tourismus erwirtschaftet 17% des Bruttoinlandsprodukts. Erste Versuche mit Drohnen fanden in Zusammenarbeit mit der African Wildlife Foundation im Tarangire-Nationalpark statt. Die Flugkörper können Video- und Infrarot-Aufnahmen übermitteln und Beweise sichern.

Christliche und islamische Geistliche versprochen, den Wildschutz in Predigt und Unterricht zu thematisieren. Die Bewahrung der Schöpfung sei allen Religionen ein zentrales Anliegen.

Das Wildschutz-Ausbildungs-Institut Pansiansi (bei Mwanza) wird ausgebaut und modernisiert. Es vermittelt den künftigen Wildschützern auch eine Kampfausbildung für die Auseinandersetzung mit den modern bewaffneten Wilderern. Die Nationalparks-Behörde will allen 2.200 Mitarbeitenden eine viermonatige paramilitärische Ausbildung vermitteln. Manche Kommentare vermuten allerdings, das rabiante Vorgehen gegen ertappte Wilderer diene dazu, Zeugen zu beseitigen, die auf die Hintermänner der kriminellen Netzwerke verweisen könnten.

Arusha Times 10.09.14; Citizen 10.,12.05.14; DN 12.03.; 11.05.14; Guardian 10.02.; 17.05.; 22.,23.08.14

Mission-Eine Welt stellt die Tansania-Information kostenfrei zur Verfügung. Falls Sie diesen Dienst mit einer Spende unterstützen wollen, bitten wir um Überweisung an Mission-Eine Welt. Ein Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe bei. Ab einem Spendenbetrag von 5,00 Euro wird Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zu Beginn des Folgejahres zugeschickt, wenn Ihre vollständige Adresse bekannt ist.